

Wagner mit dem Collegium musicum

Sinfoniekonzert in der Nicolaikirche

ORANIENBURG ■ Das Collegium musicum Potsdam läutet mit dem ersten Sinfoniekonzert morgen um 16 Uhr in der Nicolaikirche Oranienburg sein Jubiläumsjahr ein, übermorgen spielt es um 17 Uhr im Bethlehemkirchsaal von Potsdam-Babelsberg. Es werden Werke von Haydn, Wagner, Thiel und Pärt präsentiert.

Im Mittelpunkt des Konzertes stehen die Sinfonie Nr. 104 - die so genannte Londoner Sinfonie - von Joseph Haydn sowie die Wesendonck-Lieder von Richard Wagner, gesungen von der Sopranistin Gabriele Näther.

Wagner vertonte in den Wesendonck Liedern fünf von tiefen Gefühlen geprägte Gedichte aus der Feder Mathilde Wesendoncks und hinterließ mit ihnen ein Zeugnis seiner leidenschaftlichen, aber unglücklichen Liebe zur jungen Dichterin: 1849 in Dresden steckbrieflich gesucht, floh Wagner durch Europa, bis er sich schließlich gemeinsam mit seiner Frau Minna in Zürich niederließ. Dort freundete sich das Ehepaar mit dem Seidenfabrikanten Otto Wesendonck und dessen 23-jähriger Frau Mathilde an. Aus Bewunderung für das Genie Wagners wurde Otto Wesendonck zu dessen Gönner. Die Freundschaft zwischen den beiden Ehepaaren wurde jedoch durch Richard Wagners Leidenschaft zu Mathilde schwer belastet. Gläubt man Richard

Wagners glühenden Briefen, hat Mathilde Wesendonck den Komponisten völlig in ihren Bann gezogen. Von dieser Muse inspiriert vollendete er die Urschrift von „Tristan und Isolde“. Durch Wagners Ehefrau Minna, die den vertrauten Umgang ihres Mannes mit Mathilde Wesendonck eifersüchtig beobachtete, kam es schließlich zum Eklat. Gekränkt von deren Unterstellungen distanzierte sich Otto Wesendonck von den Wagners, Richard Wagner trennte sich von seiner Frau und reiste im August 1858 überstürzt aus Zürich ab.

Zwei zeitgenössische Werke werden mit dem „Nocturne“ des Potsdamer Komponisten Wolfgang Thiel sowie den „Fratres“ des estnischen, in Berlin lebenden Komponisten Arvo Pärt erklingen. In Thiels Nocturne paraphrasiert das lyrische Hauptthema die gregorianische Weise „Puer natus est nobis“ und erinnert somit von fern an die „Nacht der Nächte“, ohne jedoch das Stück als Weihnachtsmusik im engeren Sinne zu prägen. Die Musik von Arvo Pärt zeichnet sich durch eine Klangsprache aus, die auf Komplexität verzichtet und stattdessen von Schlichtheit und Klarheit geprägt ist. Pärt misst dem einzelnen Ton eine besondere Bedeutung bei. Der Eintritt zu dem Konzert kostet fünf, ermäßigt drei Euro. MAZ



Das Collegium musicum Potsdam gastiert morgen um 16 Uhr zum Konzert in der Oranienburger Nicolaikirche. FOTO: AGENTUR